

„DJV setzt sich juristisch durch: Falschbehauptung zu Waschbär-Studie gestoppt“

Das ist so oder so ähnlich in Social Media und der Online Ausgabe der „Deutschen Jagdzeitung“ zu lesen. Das ist auch durchaus korrekt. Anfang März flatterte eine Abmahnung der Anwälte des Deutschen Jagdverbands ein: „Bundesverband der Wildtierhilfen gGmbH u. Heck, Vera - Unwahre Tatsachenbehauptung“. Allerdings gibt es dazu eine Vorgeschichte, die schlussendlich zu einem Fehler führte.

Fehler in Zeitungsartikel

Was ist passiert? Der Kreis Limburg-Weilburg prüft derzeit, ob er 300 Waschbärfallen anschaffen soll, um die Waschbärpopulation durch Jagd zu dezimieren. Dazu wurden mehrere Fachleute angehört, worüber in der lokalen Presse berichtet wurde. Leider wurde in diesen Gesprächen ausschließlich die Bejagung als Maßnahme in Betracht gezogen. Alternativen wie biologisches Management wurden in der Regional-Zeitung wie folgt wiedergegeben:

Laut dem Antragsteller Tobias Grän (CDU) ist nach den Diskussionen und Gesprächen mit Fachleuten inzwischen klar geworden, dass der Waschbär um rund 40 Prozent dezimiert werden muss, damit er sich nicht weiter vermehren kann. Die Jagd gilt dabei als einziges probates Mittel; Alternativen wie die Kastration hätten sich nicht bewährt. Erst kürzlich wurde ein Pilotversuch in Kassel abgebrochen, so Gerrit Oberheidt, Leiter des Dezernats Natur- und Artenschutz beim Regierungspräsidium Gießen, der in der Ausschusssitzung per Video zugeschaltet war.

Wenn das so gesagt wurde, ist das inhaltlich nicht korrekt. Zum einen gab es noch kein Waschbär-Kastrationsprojekt, daher kann keine Beurteilung über den Erfolg solcher einer Maßnahme abgegeben werden. Außerdem wurde das Kasseler Sterilisationsprojekt auf Grund eines Einspruches des hessischen Jagdverbands beim Ministerium pausiert. Die Entscheidung über eine Fortführung steht noch aus. Das die Jagd als einziges probates Mittel gilt, ist sehr umstritten. Die steigende Zahl der erlegten Waschbären und die weitere Ausbreitung der Tiere stützen diese Aussage jedenfalls nicht.

Standardaussage BVW: „....wird unterstützt“

Dies haben wir dem Landrat sowie den Politikern in einem persönlichen Anschreiben mitgeteilt. Zudem wurde die Lokalpresse kontaktiert. In dem längeren Hintergrundgespräch mit dem Redakteur ging es auch um die „Zowiac-Studie“, da einer der Experten Herr Prof. Klimpel gewesen ist. Aus diesem Hintergrundgespräch ist ein Zeitungsartikel entstanden, der sich fachlich kritisch mit dem Vorhaben des Landkreises auseinandersetzt.

Leider ist in dem Artikel hier und da etwas verrutscht (das Thema ist auch recht komplex), sodass aus der BVW-Standardaussage „(...) die ZOWIAC-Studie wird von Jagdverbänden **unterstützt**“, die vom DJV letztlich abgemahnte „Unwahre Tatsachenbehauptung“ wurde.

Die abgemahnte Terminologie in Bezug auf DJV und ZOWIAC wird vom BVW nicht genutzt, daher war es ein Leichtes, die geforderte Unterlassungserklärung zu unterschreiben. Nach anwaltlicher Beratung wurde von einer gerichtlichen Auseinandersetzung abgesehen. Sie hätte nur viel Zeit gekostet und Ressourcen gebunden. Es ist im Nachhinein auch nicht aufklärbar, ob die untersagte Formulierung in dem Kontext tatsächlich gesagt wurde oder sich erst nachträglich im Redigat ergeben hat. Jedenfalls hat auch die Lokalzeitung auf Druck der DJV-Juristen den gesamten Artikel offline gestellt. Damit ist natürlich auch die Kontroverse um das Vorhaben der Fallenbeschaffung in dem Landkreis verschwunden.

Dieser Vorgang scheint dem großen DJV so wichtig zu sein, dass er darüber in seinen Kanälen berichtet. Es scheint aber etwas rätselhaft, warum diesem Artikel in einer Regional-Zeitung so viel Beachtung geschenkt wird. Die enge Verbindung zwischen Jagd und Studie ist alles anderes als neu.

Sachliche Diskussion – sehr gerne!

„Der DJV unterstreicht im Zusammenhang mit dem juristischen Erfolg die Bedeutung einer sachlichen und wissenschaftlich fundierten Diskussion über invasive Arten und jagdliche Maßnahmen. Falschinformationen gefährdeten nicht nur die öffentliche Debatte, sondern könnten auch den Artenschutz und das Wildtiermanagement negativ beeinflussen.“, so in dem Text auf der DJV-Seite.

Eine sachliche und wissenschaftliche Diskussion wünschen wir uns sehr. Es ist daher sehr schade, dass die Jägerschaft scheinbar viele andere nationalen und internationalen Studien beiseiteschiebt und immer nur auf die Studie verweist, die die Jagd erheblich unterstützt hat. Selbst die Feststellung in der „Pirsch“ im Februar 2026, dass sich der Waschbär trotz Rekordabschuss weiter „rasant“ ausbreitet, scheint bei Vertretern der Jagdverbände kein Nachdenken über die erfolglosen Maßnahmen der zurückliegenden Jahrzehnte auszulösen.

Und möglicherweise ist es bei einzelnen Herrschaften auch noch nicht angekommen: Uns geht es um den eigentlichen Kern des Problems: Nämlich einer Reduzierung der Waschbärpopulation mittels aller rechtlich möglichen Maßnahmen. Dazu gehört auch das biologische Populationsmanagement. Besonders im urbanen Raum und in vulnerablen Gebieten.

Stand: 20.04.2026